

An das Concert schloß sich ein den Sängern zu Ehren veranstaltetes Festmahl in eigens dazu erbauter geräumiger Speisehalle an, welches durch viele ernste und heitere Trinksprüche und Lieder gewürzt wurde und dem am späten Abende ein Ball sich anreihete, der bis gegen Morgen die junge und schöne Welt in traulichem Kreise erfreute.

Die Schönheit dieses Abends in unserm Badethale genügend zu schildern, vermögen wir nicht. Es glich derselbe einer reizenden Feennacht. Hier im prächtig erleuchteten und zierlich decorirten Saale erhob sich schmetternd harmonisch Getöse, wach zu rufen die Schönsten der Schönen und die Bravsten der Braven, zu beginnen den künstlichen Lauf. Dichtgedrängt stehen und begehen die Massen die Promenaden und Plätze, umwandeln bewundernd das festlich erleuchtete Zelt, das riesige, prächtig illuminierte Podium, den herrlich geschmückten, leider bald wieder verschwindenden Bau. Vor und hinter demselben erleuchten flackernde Fackeln das Thal, ergötzt man sich immer noch singend und scherzend am edlen Naß; hocherfreut lustwandelt, verspätet zwar, traulich doch Alles heimwärts.

Auch heute noch weilen die gemüthlichen Pauliner in unsern Mauern; in der Frühe des Morgens finden „justement dahier bei Gelegenheit“ wir sie wieder beisammen, hören ihr fröhliches Singen und Jauchzen in Berg und Thal wiederhallen. Der Glockenschlag 10 Uhr versammelte sie nochmals bei einem alten Pauliner. Die Brüder sie lagern sich traulich im Kreise auf frischen grünen Matten, im kühlen Schatten der Bäume, hier ein improvisirtes Frühstück einzunehmen, wozu ein treues deutsches Herz, Hr. Joh. Jacob Huth in Leipzig aus den Universitätskellertiefen einen Eimer des edelsten Weines geschickt hatte, wofür ihm schon bei der Festtafel ein Salamander gerieben ward. Das sollte die letzte, die Scheidestunde werden. Es galt den alten, ehemaligen Paulinern, die dem Vereine ein treues Herz bewahrt und ihren alten Freunden auch hierher gefolgt waren, um einige fröhliche Stunden mit ihnen zu feiern; es galt den Mitgliedern des Vereines, die jetzt ab- und auschieden und von Leipzig der Eine da-, der Andere dorthin gehen, — und galt endlich Schandau, das sie so sehr freundlich aufgenommen.

Ah, es war eine herzerhebende Stunde, die allen Anwesenden ewig unvergesslich bleiben wird, hätten nur Mehrere davon gewußt, wären nur mehr hier Zeuge davon gewesen, wie diese Sänger nicht nur einen immer frohen Sinn, sondern auch ein gefühlvolles Herz hatten; denn Thränenströme flossen, als die Brüder einander den Scheidefuß und den Scheidebrück der Hand darreichten. Vom Trennungsschmerze hingerissen, sanken sie einander an die Brust, sich auszuweinen. Niemand der Anwesenden konnte ungerührt von dannen gehen. Endlich ermannet man sich und es verwandelt sich die Stimmung in allgemeine Heiterkeit. Der „Glasermeister“ und „Balde“, sie haben das Wort, und zwar so, daß es zum Todlachen ist. An schönen Toasten und donnernden Hoch's gab's Mangel nicht. So war in heiterster Stimmung der Nachmittag angebrochen und noch sollte man sich immer nicht trennen, denn noch vor dem Auseinandergehen vernahm man, daß Nachmittags 3 Uhr einer Einladung nach dem freundnachbarlichen Krippen Folge zu leisten sei. Unvorhergesehene Umstände änderten dieses Project, doch veranlaßte das gastfreundliche Krippen eine Versammlung in Canzler's Hotel, woselbst wir die Nachmittagsstunden in gewohnter Urmüthlichkeit verbrachten. Jetzt läutete das Schiffsglöcklein und der Augenblick der Trennung war gekommen. Mit einigen Paulinern, die noch länger in hiesiger Gegend zu verweilen gedenken, begleiteten wir die scheidenden Freunde ans Schiff und unter harmonischen Hoch's flog dieses hinweg. So sind denn die fröhlichen und jugendlichen Sänger von dannen gezogen und ihre Lieder sind verstummt; aber die Erinnerung lebt in unsern Herzen zeitlebens fort! —

Nochmals herzlicher Dank Allen, welche zur Förderung des Ganzen rüthig beigetragen, sei es an Zeit und Kraft oder Lieferung an Stoff und Material; Dank der biedern Gastfreundschaft Seiten der Einwohnerschaft aller Stände Schandau's, welche durch ihre Opferbereitschaft an den Tag gelegt haben, daß sie recht wohl fähig sind, auch eine schwierige Aufgabe zu erfassen und glänzend zu lösen. — d.

Dresden. Der zweite deutsche Juristentag hat am 26. d. M. seinen Anfang hier genommen. Es waren an diesem Tage bereits weit über 1200 Mitglieder anwesend. Von 3 Uhr ab traf eine große Anzahl der Theilnehmer in den reservirten obern Räumen an der Elbe reizend gelegenen Helbig'schen Restauration, von der eine schwarz-roth-goldne Flagge wehte, zusammen, wie dies seitens der früher Eingetroffenen bereits an den vorhergehenden Tagen ebenda, auf dem königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse und im Kronefeld'schen Saale am Zudenhof, als den vorbezeichneten Orten des Stellbichens geschehen war. Um 6 Uhr begann die solenne Vorseier in dem mit den Fahnen und Wappen der einzelnen deutschen Staaten geschmückten Saale des Linke'schen Bades, woselbst Sr. Excellenz der Herr Staatsminister der Justiz Dr. v. Behr die Mitglieder des Juristentags persönlich empfing und begrüßte. Zu dankenswerther Verschönerung des mehrstündigen geselligen Beisammenseins, wobei die Versammlung von Seiten des königl. sächs. Justizministeriums bewirthet wurde, brachte der „Allgemeine Dresdner Sängerverein“ unter Posauenschall nachstehende Festgrüße „an die in den Mauern seiner Stadt tagenden Männer der deutschen Rechtswissenschaft“, gedichtet von J. Kreyssmar, componirt von C. F. Reichel und J. G. Müller, in kräftigem, begeistertem und mit allgemeinem Applaus aufgenommenem Vortrag zu Gehör. Dieselben lauten:

## I.

Willkommen, willkommen!  
 Zieht Alle herein,  
 Ihr von der Donau und vom Rhein,  
 Von den Alpen und von des Meeres Gestaden,  
 Zum großen Volksfest hing geladen!  
 Tief wurzelt in Thuislo's Geschlecht  
 Der Sinn für Wahrheit und für Recht.  
 So laffet heut' im Stamm der Sachsen  
 Zu Aller Stolz ihn blühen und wachsen!  
 Es winken die gastlichen Nebenhügel,  
 Die Freude erdenzt Euch den Festpocal;  
 Denn es hebt in der Zeiten Morgenstrahl  
 Der deutsche Nar die gewaltigen Flügel. —  
 Zieht Alle herein, zieht Alle herein  
 Und schließt zu Schutz und Trutz den Reich'n,  
 Das ganze Deutschland soll es sein!  
 Willkommen, willkommen!

## II.

Ein Rauschen geht durch unsre Eichen:  
 Gebannt sei aller Zwietracht Fluch!  
 Es steht mit goldnen Runenzeichen  
 Geschrieben in der Väter Buch  
 Und wieder klingt's im Schall der Lieder:  
 Seid einig, einig deutsche Brüder!  
 Ein Mann, ein Wort,  
 Ein Schirm, ein Hort,  
 Ein Streben durch die Nacht zum Licht,  
 Ein gutes Recht und eine Pflicht,  
 In Lieb' und Treue eins und gleich,  
 Ein Herzschlag und ein Druck der Hand, —  
 So bist Du groß, so bist Du reich,  
 Hurrah, mein deutsches Vaterland!  
 Und naht der Feind mit seinen Horden,  
 Geführt von frechem Uebermuth,  
 Dann weilt der Süden, wie der Norden,  
 Germania, Dir Gut und Blut! —  
 Frisch auf, Du altes Banner, fliege,  
 Führ' uns zum Kampfe und zum Siege!  
 In Ruhm und Ehr'  
 Ein Schild, ein Speer,  
 Ein starker Arm im Sturmesdrang,  
 Im blut'gen Strauß ein Schlachtgesang,

Hr. Dr. Huth  
 Pauliner